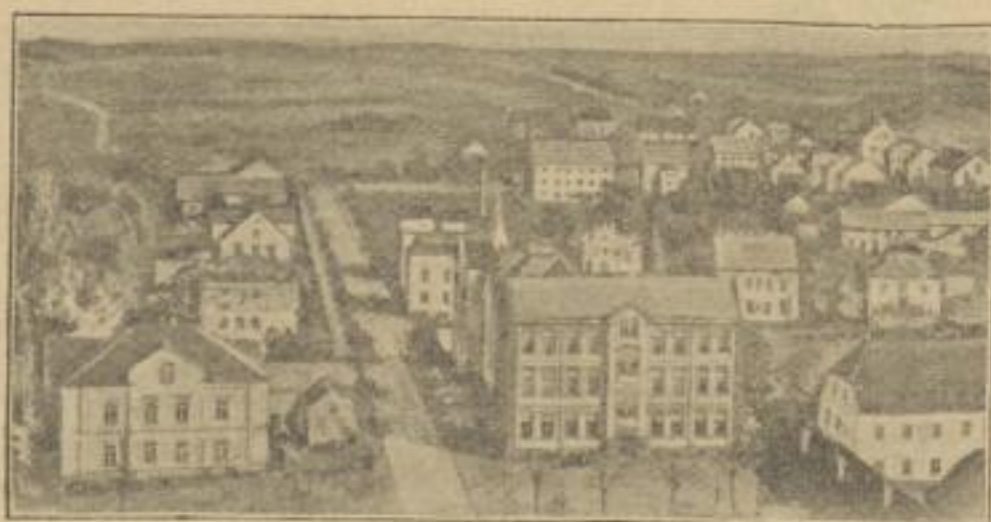


Sie sehen, bin ich ausser stande, zu schreiben, aber Sie haben gewiss die Güte, für mich einzuspringen; da Sie bereits zweimal in Mügeln waren, wird es Ihnen ein Leichtes sein, eine Schilderung der Stadt und ihrer Umgebung zu entwerfen.“ —

So, das war offenbar die wichtige Bundesangelegenheit. Da war ich ja schön in die Falle gegangen. Ich hatte nicht die geringste Lust, die Sache zu übernehmen, und überdies war mir's auch gar nicht möglich, trotz meiner zweimaligen Anwesenheit in Mügeln, denn als ich das erste Mal dort war, nach dem Döbelner Bezirksvertretertage, war es Nacht, und bei meiner zweiten Anwesenheit, bei der vorjährigen Fahrt auf den Collberg des Bezirkes Leipzig, war es ebenfalls Nacht, beide Male



Das Schulhaus in Mügeln.

stockfinstere, kohlrabenschwarze Nacht; und unter diesen Verhältnissen ist es auch in Mügeln so wie überall anders auf der ganzen Welt: Man sieht nichts.



Das Rathaus in Mügeln.

Ich führte das alles an, — vergeblich. Unser Verantwortlicher liess nicht locker.

„Gar nichts gesehen, meinen Sie? Ich bitte. Sie sind doch gewiss irgendwo eingekehrt!“

„Das schon; das erste Mal im Nachtcafé und das zweite Mal im ‚Hirsch‘.“

„Nun wohl, so schreiben Sie vom ‚Hirsch‘, der ist doch Bundeshotel, und überhaupt — Nachtcafé! das nennen Sie nichts? — Dort auf dem Schreibtische liegt Papier, einen Blei nehmen Sie sich, bitte, vom Schreibzeug, so — nun setzen Sie sich mal her. Mit einigen Notizen kann ich Sie allenfalls unterstützen. Also notieren Sie: Mügeln, ursprünglich Mogelin, von dem slavischen Mogyla, das heisst der Grabhügel, entstand als sorbisches Dorf in den Jahren 649—772 und gehört, da es schon 1003 als Stadt erwähnt wird, zu den ältesten Städten unseres Vaterlandes. Die gotische Johanniskirche hat Bischof Heinrich I. von Meissen erbaut. In der Nähe liegt das uralte Schloss Ruhethal. — So, sehen Sie, das ist schon etwas.“

„Ja, aber nicht viel,“ wagte ich, von dem energischen

Vorgehen meines Gegenübers eingeschüchtert, zaghaft einzuwerfen. „Man möchte doch auch etwas schreiben von hervorragenden Baulichkeiten, wenn möglich, auch von sehenswerten Punkten der Umgebung —“.

„Dafür ist gesorgt,“ wurde mein Einwand niedergeschlagen, „sehen Sie her, hier sind Bilder von Mügeln und Umgebung: Der Markt, das Rathaus, das Schulhaus, der Bahnhof — da haben Sie Mügeln, und hier aus der Umgebung: Die Klosterschänke in Sorntzig, die Klostergärtnerei daselbst etc. Ich lasse Klischees von den Bildern anfertigen, um Ihren Artikel zu illustrieren, — der ist das einzige, was noch fehlt.“

„Und was Sie leider nicht erhalten können, denn so gern ich jemand gefällig bin, so muss ich Sie doch bitten,



Schloss Ruhethal.

nicht auf Ihrem Wunsche zu bestehen, ich kann Ihnen thatsächlich unmöglich die Beschreibung eines Ortes verfassen, den ich gar nicht kenne.“

„Ist das Ihr letztes Wort?“

„Mein letztes, so leid es mir thut.“

„So, na, verdenken kann ich es Ihnen ja nicht, aber was wird mein Gevatter sagen, wenn die nächste Zeitung kommt und nichts von Mügeln bringt!“ —

Hiermit geriet die Unterhaltung ins Stocken, und sobald wie möglich empfahl ich mich, um die Erfahrung reicher, dass man durch den Ruf, — ein „guter Kerl“ zu sein, auch in unangenehme Lagen kommen kann.

Aber eins ist sicher, ich beteilige mich an der Osterfahrt, um einmal Mügeln und seine offenbar ganz reizende Umgebung bei Tage zu sehen, und allen Bundeskameraden, denen die örtlichen und sonstigen Verhältnisse die Beteiligung ermöglichen, rufe ich zu: Auf zur Osterfahrt nach Mügeln! denn man kann nicht wissen, wozu es vielleicht gut ist, in Mügeln gewesen zu sein und es gesehen zu haben.